

„Unwürdig, wenn Menschen im Müll graben müssen“

Samstag, 22.02.2014, 13:17



dpa Bis zu sieben Flaschen und Dosen können in dem Pfandring abgestellt werden

Mit neuen Pfandringen soll Flaschensammlern das Wühlen im Müll erspart werden. Anstatt den Pfand achtlos wegzuworfen, soll er den Bedürftigen gut sichtbar gemacht werden. Es ist nicht die erste Aktion, die das Bewusstsein der Menschen schärfen soll.

Sie sind knallgelb, aus formschönem Stahl und bieten Platz für mindestens sieben Getränkeflaschen oder Dosen: Bamberg hat als erste deutsche Stadt an öffentlichen Abfalleimern spezielle Pfandringe montiert, die ein Designer entworfen hat. Sie sollen die Mülltonnen etwas hübscher machen, vor allem aber ein Problem lösen: Sammlern von Pfandflaschen soll das Wühlen im Müll erspart bleiben.

„Es gibt Menschen, die vom Pfand leben oder sich zumindest dadurch ein kleines Zubrot verdienen“, sagt die Sprecherin der Stadt Bamberg, Ulrike Siebenhaar. „Wir finden es aber unwürdig, wenn sie danach im Müll graben müssen.“ Wer Flaschen oder Dosen nicht zur Leergutannahme zurückbringen wolle, könne sie nun in die Pfandringe abstellen, anstatt sie in den Mülleimer oder gar in die Natur zu werfen.

Weitere Pilotprojekte in Planung

Das Pilotprojekt ist zunächst auf zwei viel genutzte Plätze im Stadtgebiet begrenzt. Ein Jahr lang soll der Test laufen. „Danach entscheiden wir, ob die Pfandringe auch an weiteren Abfalleimern angebracht werden“, erläutert die Sprecherin. Eine erste Bilanz nach wenigen Tagen ist schwierig: „Momentan sind die Ringe oft leer“, räumt Siebenhaar ein. Ob sie einfach noch zu wenig bekannt sind oder schon so rege genutzt werden, so dass alle Flaschen immer gleich wieder weg sind, sei noch unklar.

Entworfen hat die Pfandringe der Kölner Diplomdesigner Paul Ketz. „Mir ist der Notstand aufgefallen: Die einen schmeißen etwas weg, die anderen fischen es mühsam wieder heraus“, berichtet der 25-Jährige. Aber auch der Umweltgedanke habe ihn dazu inspiriert: „Wenn Pfandflaschen im Restmüll landen, werden sie verbrannt und somit dem Recyclingkreislauf entzogen.“ Im Jahr 2012 erhielt Ketz für seine Idee den Bundespreis „ecodesign“ für ein Produkt, „das gut aussieht und Menschen und der Umwelt gleichermaßen nutzt.“ Anfragen habe er seitdem schon viele bekommen, sagt Ketz. Aber nur Bamberg habe bis jetzt „Nägel mit Köpfen“ gemacht. [In Köln](#) sei ein weiteres Pilotprojekt in Planung.

Fotocredits:

dpa

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.